

„Vauxhall Garden“ in Weimar  
Ergebnis einer wissenschaftlichen Tagung zum Weimarer „Schießhaus“

Von Prof. Dr. Volker Wahl

Was man nicht mehr in London oder Paris – dort sind solche Anlagen bei der Stadterweiterung im 19. Jahrhundert überbaut worden – aber in Weimar in seinen historischen Relikten finden kann, den außerhalb der Stadt angesiedelten multifunktionalen Vergnügungspark aus dem 19. Jahrhundert, war die verblüffende Erkenntnis einer zweitägigen wissenschaftlichen Tagung in Weimar. Sie war mit dem Titel „Das Schießhaus zu Weimar. Ein unbeachtetes Meisterwerk von Heinrich Gentz?“ angekündigt worden. Es ging um das 1803 bis 1805 gebaute historische „Schießhaus“ in seiner Gebundenheit an die dortige Landschaft des herrschaftlichen „Hölzchens“ oberhalb der Ilm, das Herzog Carl August der Stadt als Ersatz für die aus dem Park an der Ilm entfernte Schießanlage der Büchenschützen zur Verfügung gestellt hatte. Diese hatte sich zuvor am jetzigen Beginn des Ilmparks befunden, also in der Nachbarschaft des späteren Hofgärtnerhauses. Die bisherige Schießmauer wurde in diesem Zusammenhang Ende des 18. Jahrhunderts zur künstlichen Ruine umfunktioniert. Doch war es nicht allein diese Anlage, die an dieser Stelle aus Sicherheitsgründen aufgegeben werden musste. Es war mehr, was damals aus dem Park verdrängt wurde und sich im „Hölzchen“ neu entfaltete. Die im Jahr 1800 anonym erschienenen „Briefe eines ehrlichen Mannes bey seinem wiederholten Aufenthalt in Weimar“ erwähnen sie noch, bevor sie mit dem neu erbauten „Schießhaus“ im „Hölzchen“ ein verändertes Domizil erhielten: „Die Vergnügungen in Weimar sind des Sommers über der sogenannte Vauxhall, welcher darin besteht, daß sich alle Sonntage Nachmittags im Park eine grosse Menge Menschen versammelt, daß sich diese gruppieren und während der Musik spazieren gehen, oder sich in Lauben oder in Rondels sich niederlassen, Erfrischungen zu sich nehmen, und so auf eine angenehme Weise die Zeit dahin bringen und sich vergnügen. Diese Einrichtung hat mir sehr wohlgefallen ...“.

Veranstalter dieser Tagung am 11. und 12. Juli 2013 im Goethe- und Schiller-Archiv waren die Klassik-Stiftung und die Friedrich-Schiller-Universität Jena in Verbindung mit dem Deutschen Nationalkomitee des Internationalen Rates für Denkmalpflege. Die Anregung dazu ging von der Weimarer Bürgerinitiative aus, die sich für den unbeeinträchtigten Erhalt des „Schießhauses“ in seiner historischen Umgebung, vor allem der gesamten Freifläche in der Achse des Gebäudes, einsetzt. Vorträge und Diskussionen haben über die bisherige Erkenntnis von der Einbeziehung dieser Anlage als „Gesellschaftshaus“ in das „klassische Weimar“, zurückgehend auf den Gestaltungswillen des Berliner Architekten Heinrich Gentz und auf Goethe, hinaus den Blick geöffnet für einen weiteren europäischen Bezug: mit dem sogenannten „Schießhaus“ besitzen wir in Weimar ein für Deutschland einzigartiges in seiner gestalterischen Hülle und der landschaftlichen Umgebung erhaltenes Beispiel eines „Vauxhall Gardens“, auch wenn man angesichts der in den zurückliegenden Jahrzehnten geduldeten Verwilderung rund um das historische „Schießhaus“ viel Fantasie dafür aufbringen muss. Eine große Kultivierungsaufgabe tut sich hier für Stadt und Land auf.

Den verschiedenen Vorträgen von Kunst- und Architekturhistorikern aus Berlin, Stuttgart, Marburg, Düsseldorf, Erfurt, Jena und Weimar lag die Absicht zu Grunde, auf wissenschaftlich fundierter Basis die Bedeutung des „Schießhauses“ zu ergründen, seinen historischen Rang zu bestimmen und die Einzigartigkeit dieser lange verkannten Freianlage vor den Toren der Stadt fassbar zu machen. Sie haben in ihrer dokumentarischen Eindringlichkeit und der gebotenen Bildhaftigkeit, auch wenn die kartografischen, zeichnerischen und fotografischen Zeugnisse dafür begrenzt sind, den Schleier weggezogen, der sich bisher über diesen oberhalb der Stadt entstandenen klassischen Flügelbau und das Schießhausgelände gelegt hat. Es ist unzweifelhaft

ein Element der in dieser Zeit betriebenen Weimarer Gartenkunst und Landschaftsgestaltung, an der Goethe – vom Herzog mit der Überwachung des Schießhausbaus beauftragt – unmittelbar beteiligt war. Die Forderung nach Erhalt dieser einzigartigen Anlage und ihrer Freiflächen ist wohl begründet. Konnte es bisher nur um deren Arrondierung in das Weltkulturerbe „Klassisches Weimar“ gehen, stellt sich jetzt sogar die Frage eines darüber hinausgehenden Alleinstellungsmerkmals für einen bürgerlich orientierten Ort der Geselligkeit und des Vergnügens, nachdem mit der Errichtung des „Schießhauses“ als städtisches Gesellschaftsgebäude von 1803 bis 1805 hierher der „sogenannte Vauxhall“ verpflanzt worden war. Der Architekt und Denkmalpfleger Jürgen Beyer hatte in einer grundlegenden Studie bereits 2011 darauf hingewiesen, dass nunmehr vor den Toren Weimars ein neues „Zentrum städtischer Geselligkeit und Festkultur, eine Freizeit- und Erholungsanlage mit Festhalle, Gastwirtschaft, Gesellschaftsräumen, Festplatz und Gartenanlagen für die gesamte Stadtbevölkerung“ entstanden war. Dessen funktionale Bezeichnung „Schießhaus“ für das hier lokalisierte Treiben der Büchenschützen hat bisher den Blick auf diese Besonderheiten verstellt, nicht zuletzt auf die nun offen zutage getretene Einsicht, dass es sich hier um den europäischen Typus eines „Vauxhall Gardens“ handelt.

Die Teilnehmer der Tagung konnten sich selbst von dem Bauzustand des „Schießhauses“ und den anzuerkennenden privaten Bemühungen für seine sachgerechte Sanierung überzeugen. Es bleibt die spannende Frage, ob das „Schießhaus“ weiterhin allein steht oder ob die Repräsentanten des Weimarer Gemeinwesens, die diese Alleinstellung nicht erkennen und damit anerkennen wollen, künftig allein stehen. Dass man der heute unkultiviert wirkenden Freifläche auf dem Schießhausgelände – es wäre dort sogar eine Landesgartenschau denkbar – nunmehr dieses Alleinstellungsmerkmal eines „Vauxhall Gardens“ zubilligen muss, ist das bedeutungsschwere Ergebnis dieser wissenschaftlichen Tagung gewesen. Darüber waren sich Referenten und Zuhörer einig. Ein späterer Tagungsband wird diese hier vorgetragenen Forschungsergebnisse noch einmal nachhaltig ins Bewusstsein rücken.